

Zeitschrift: Textiles suisses - Intérieur
Herausgeber: Office Suisse d'Expansion Commerciale
Band: - (1983)
Heft: 2

Artikel: Dimension des Schönen
Autor: Niederer, Rosemarie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-794313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

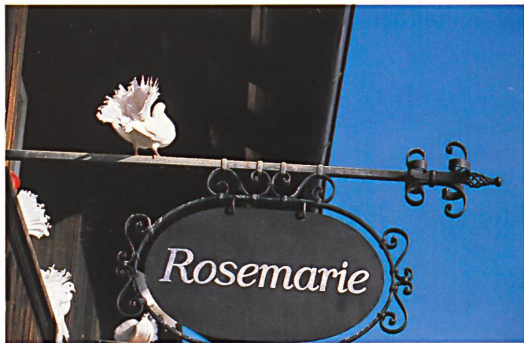
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIMENSION DES SCHÖNEN



Rosemarie Niederer



Tischdekorationen sind ein individuelles Gestaltungselement, mit welchem eine geschickte Gastgeberin raffinierte Effekte einerseits, gediegene Harmonie andererseits erreichen kann. Seit mehr als anderthalb Jahrzehnten assoziiert sich mit dem Begriff «Tischdekoration» der Name Rosemarie Niederer, synonym für duftigste Gebilde aus geblasenem Glas und bunten Blumen, für nie verwelkende Blütensträuße, Glasperlenspiele an Kerzenleuchtern, für grosse farbige Kugeln, durchsichtig wie Seifenblasen, reich geschmückt und unerhört dekorativ.

Geborene Künstlerin

Rosemarie Niederer, deren Zuhause oben im Chapf, dem höchsten Punkt der Zürichseegemeinde Zumikon, liegt, hat ihr Metier nicht gelernt, sondern es ist aus ihr heraus entstanden. Eigentlich fing alles mit einer Spielerei an. Durch ihren Gatten, den bekannten Glasbläser

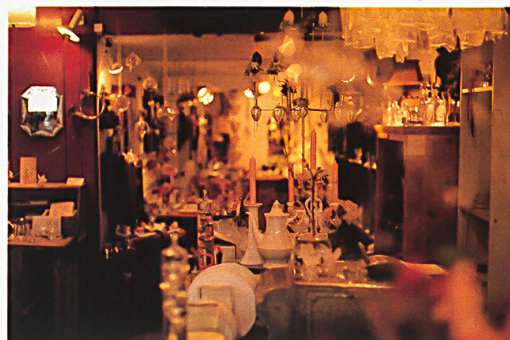
Roberto Niederer, machte sie die engere Bekanntschaft mit dem Material Glas, das sie faszinierte. Ihre rege Fantasie suchte bald einmal nach Kombinationsmöglichkeiten mit dem zerbrechlichen Werkstoff, ihre unerschöpfliche Experimentierlust führte sie damals zu den ersten transparenten Kugeln, mit herunterhängenden Glasperlen und bunten Blüten geschmückt. Was zuerst als Geschenkidee für gute Freunde gedacht war, entwickelte sich mit der Zeit zu einem Kunsthandwerk, dessen Produkte einen immer grösseren Abnehmerkreis fanden, zuerst in Zürich, dann in der ganzen Schweiz – und heute sind Rosemarie-Niederer-Dekorationen international gefragt.





Wer sucht, der findet

Wenn man die kunsthandwerklichen Erzeugnisse genau betrachtet, ist man erstaunt, aus wie vielen unterschiedlichen Einzelteilen sie angefertigt sind. Wo findet Rosemarie Niederer das reiche Zubehör, die Blumen und zierlichen Blüten, die Glaskerzenleuchter und Perlenschnüre, die Vasen, Väslein und Tierfiguren? Diese alle fertigt sie nicht selber an, sondern hat dafür ihre treuen Lieferanten, die sie im Laufe der Zeit, bei ihren unzähligen Reisen im In- und Ausland, entdeckte und kennenlernte. Zwei Glasbläser, die früher im Betrieb von Roberto Niederer gearbeitet hatten, bevor er die Glasfabrik von Hergiswil übernahm, sind für sie in ihren Werkstätten im Bündnerland tätig. Seidenblumen und Perlen bezieht sie von



Firmen, die darauf spezialisiert und gewillt sind, nur optimale Qualität zu liefern – denn Rosemarie Niederer gibt sich nicht mit Zweitrangigem zufrieden.

Der Betrieb wächst weiter

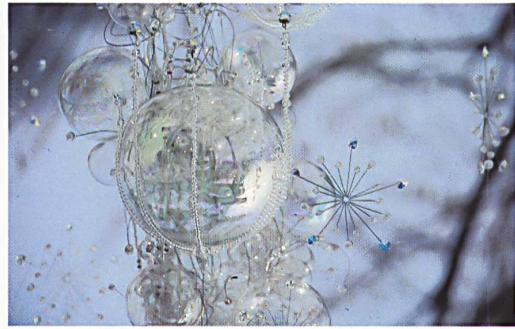
Was vor mehr als 15 Jahren als «Ein-Frau-Betrieb» in der alten Scheune auf dem Chapf begonnen hat, ist inzwischen zu einem Unternehmen von 20 handwerklich begabten Personen und vielen Heimarbeiterinnen herangewachsen. Aber noch immer fertigt Rosemarie Niederer die Prototypen der Dekorationen im Alleingang an, um dann die Vorlage an ihre Mitarbeiterinnen zur Serienherstellung weiterzugeben. Immer wieder stösst man bei den Gegenständen auf das Motiv der Taube, Symbol in der Niederer-Produktion, seit der Sohn vor einem Dutzend Jahren ihr die erste Lachtaube von einer Reise nach Paris mitbrachte. Heute stehen Sohn und Tochter ihrer Mutter tüchtig zur Seite, entlasten sie im Administrativen und beim Verkauf, damit sie sich um so mehr der Kreation zuwenden kann. Tauben aber gehören zum lebendigen Inventar und gurren um die romantische Scheune, die jetzt längst zur Fabrikationsstätte und zu attraktiven Ausstellungsräumen ausgebaut worden ist.

Farbabstimmung auch auf Schweizer Tischwäsche

So kunstgewerblerisch und fantasievoll Rosemarie Niederer auch ihre Dekorationen gestaltet, verzichtet sie dabei absolut nicht auf System. Sie hat ihr Sortiment im Laufe der Jahre auf über 100 Farbkombinationen ausgebaut, um den gestiegenen internationalen Ansprüchen gerecht zu werden und den individuellen Wünschen der Fachgeschäfte wie der Geschenk-Boutiquen entsprechen zu können. Immer mehr wird die zierliche Frau mit dem kurzen Pagenhaarschnitt



gebeten, exklusive Kollektionen für gewichtige Abnehmer zu entwerfen, wobei die Farbkombinationen oft auf entsprechende Tischwäsche abgestimmt werden müssen. Dekorative Sets, zu denen neben ihren Glas- und Blumengebildn auch eine Kerze und eine farblich assortierte Leinenserviette gehören, figurieren als



beliebter Artikel im grossen Sortiment der Geschenkideen. Weil sie um die Wichtigkeit geschmackvoller Tischdekorationen weiss, sucht sie den Kontakt zu Leinenwebereien, gilt es doch, neben den Ansprüchen an Eleganz und verfeinerte Tischkultur auch solche der rustikalen, einfacheren Richtung zu erfüllen. Jüngste Kinder dieses Genres sind blumengeschmückte Strohhäutchen, Blumensträusschen aus naturgetreu nachgebildeten Feld- und Wiesenblumen, oft in irdene Väschen gesteckt, die reisenden Absatz finden, um ländliche Tische zu schmücken.

Gibt sich Rosemarie Niederer je einmal mit dem Erreichten zufrieden? «Nie», meint die sympathische, jugendliche Frau mit einem charmannten Lächeln, «denn mein Spiel- und Gestaltungstrieb scheint glücklicherweise keine Begrenzung zu kennen».

